27. Februar 2020
Semperoper

4. KAMMERABEND

Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden

SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

DONNERSTAG 27.2.20 20 UHR | SEMPEROPER DRESDEN

4. KAMMERABEND

Mitwirkender Gast

Dominik Hellsberg Violine

Ausführende

Martin Fraustadt Violine
Sabine Kittel, Rozália Szabó, Dóra Varga-Andert, Bernhard Kury Flöte
Helmut Fuchs, Sven Barnkoth, Henrike Genieser* Trompete
Zoltán Mácsai Horn
Jonathan Nuß Posaune
Dominik Nuß* Tuba

* als Akademisten

PROGRAMM

Friedrich Kuhlau (1786-1832)
Flötenquartett E-Dur op. 103
1. Andante maestoso
2. Scherzo. Allegro assai – Trio
3. Adagio molto con espressione
4. Rondo. Allegro assai
Sabine Kittel, Rozália Szabó, Dóra Varga-Andert und Bernhard Kury

Sergej Prokofjew (1891-1953)
Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56
1. Andante cantabile
2. Allegro
3. Commodo (quasi Allegretto)
4. Allegro con brio
Martin Fraustadt und Dominik Hellsberg

Isang Yun (1917-1995)
Quartett für Flöten
Sabine Kittel, Rozália Szabó, Dóra Varga-Andert und Bernhard Kury

PAUSE

Michael Kamen (1948-2003)
Quintet
Adagio

Daniel Schnyder (*1961)
Brass Quintet
1. Ardito
2. Lento/tempo rubato
3. Prestissimo
4. Ricercar
5. Lento/tempo rubato – Scherzando

Oskar Böhme (1870-1938)
Blechbläsersextett es-Moll op. 30
1. Adagio ma non tanto – Allegro molto
2. Scherzo. Allegro vivace – Un poco meno mosso
3. Andante cantabile
4. Allegro con spirito
Helmut Fuchs, Sven Barnkoth, Henrike Genieser, Zoltán Mácsai, Jonathan Nuß und Dominik Nuß

ZUM PROGRAMM

Im Zeitalter der Romantik wurden nur wenige Werke für Flöte komponiert. Das damals noch unvollkommene Instrument konnte wohl keinen bedeutenden Komponisten dieser Epoche zu Werken für Flöte inspirieren. Das Œuvre des 1786 geborenen **Friedrich Daniel Rudolph Kuhlau** umfasst Opern, Lieder, Singspiele und einige Solokonzerte. Er war aber vor allem aufgrund seiner zahlreichen Werke für Kammermusik beliebt und bekannt. Innerhalb dieser Gattung komponierte er überwiegend für das Klavier, bedachte aber auch die Flöte mit einem umfangreichen Repertoire an Duetten, Trios und einem Quartett. 1829 entstand das **Flötenquartett E-Dur op. 103**, das wohl gelungenste Werk seiner Gattung, in dem die vier Flöten wie die Stimmen eines Streichquartetts behandelt werden. Dem Flötisten der Königlichen Kapelle von Berlin Johann Wilhelm Gabrielski gewidmet, zeigt es seine außerordentliche Fülle und eine beeindruckende Ausdrucksstärke. Besonders wirksam werden punktierte Rhythmen und dynamische Kontraste eingesetzt. Die von spielerischer Leichtigkeit flirrenden äußeren Sätze sind homophon angelegt, wobei die beiden oberen Stimmen die bewegtesten sind, während die beiden unteren harmonisch unterstützend wirken.

»Komponieren bedeutet für mich, Geheimnisse zu suchen und zu finden, ein Land des Experiments.« In der Musik des Komponisten **Isang Yun** verbinden sich überwiegend fernöstliche und abendländische Elemente. Er studierte Komposition bei Tony Aubin und Musiktheorie bei Pierre Revel in Paris, ließ sich aber schon im Juli 1957 in Berlin nieder, wo er seine Studien in Komposition bei Boris Blacher und Zwölftontechnik bei Josef Rufer, einem Schüler Arnold Schönbergs, an der Hochschule für Musik fortsetzte. Der Durchbruch als Komponist gelang ihm mit der Uraufführung des Orchesterwerks »Réak« in Donaueschingen 1966. In seinen Werken beschäftigte er sich vor allem mit ästhetischen und philosophischen Fragen mit Bezug zur traditionellen Musik Asiens, zum chinesischen Taoismus und zu kompositorischen Verfahren der westlichen Avantgarde. Yuns **Quartett für Flöten** kam am 27. August 1986 innerhalb der Berliner Festwochen zur Uraufführung. Die insgesamt vier Abschnitte der Komposition unterscheiden sich durch die Besetzung, die Klangfarben, die Bewegungscharaktere und die Taktarten. Dabei bildet bereits zu Beginn die um einen Halbton versetzte Terz c-es/cis-e die Keimzelle des Werkes. Der erste Abschnitt für je zwei Bass- und Altflöten ist sehr dunkel gehalten; diesem folgt ein spürbar aufgehellter zweiter Abschnitt für vier große Flöten. Den dritten raschen, fast schrillen Abschnitt für zwei große Flöten und zwei Piccolo-Flöten verstand der Komponist als Sinnbild überzogenen Anspruchs, als Ausdruck von Egoismus und Maßlosigkeit. Der letzte Abschnitt für Bass-, Alt-, große Flöte und Piccolo-Flöte hingegen verweist auf einen Zustand jenseits dieses Verhaltens: Von weit her erscheint in den Oberstimmen ein tremolierendes Klangband, das die Fläche einer kleinen Terz ausfüllt. In Resignation beginnt die Bassflöte mit den Tönen cis-e und verharrt rezitierend auf e. Die Altflöte greift diesen Duktus wie ein Echo auf: Ein

kreisendes Quintmotiv erklingt um den Ton cis. All diese Bruchstücke finden sich erinnernd in der Schlussphase. Isang Yun erprobte hier zum ersten Mal das, was er später »Raum-«, »Natur-« oder »kosmischen Klang« nannte. Jedoch lässt sich das Werk auch als Prozess einer Steigerung entziffern, der bis zur Ekstase reicht, um in einem Zustand meditativer Ruhe zu enden.

»Schlechte Musik zu hören, inspiriert manchmal zu guten Ideen … Nachdem ich einmal ein erfolgloses Stück für zwei Violinen ohne Klavierbegleitung gehört hatte, fiel mir auf, daß man es trotz der offensichtlichen Einschränkungen eines solchen Duetts interessant genug machen konnte.« **Sergej Prokofjew** komponierte seine **Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56** im Jahre 1932 als Auftragswerk zum Abschluss des Eröffnungskonzertes der Kammermusik-Vereinigung »Triton«, einer in Paris ansässigen Gesellschaft, die sich der Präsentation neuer Kammermusik widmete. Und er nahm anscheinend ein unerträglich eintöniges Violinduo eines ungenannten Kollegen als Inspiration zu diesem Werk. Nach der Uraufführung Ende November 1932 in Moskau mit Mitgliedern des Beethoven-Quartetts konnten die Pariser Mitte Dezember die französische Erstaufführung erleben. Dem barocken Vorbild der »Sonata da chiesa« folgend, fasst das Stück ein breit gefächertes musikalisches Erlebnis in vier kompakten Sätzen zusammen. Das einleitende Andante cantabile beginnt mit einem langen Solo von großer Ausdrucksstärke. Zusammen erinnern die beiden Violinen an melismatische Linien und enge Harmonien des osteuropäischen Volksgesangs. Im anschließenden Allegro bewegen sich scharfe Akkorde in schwindelerregenden Strukturen. Die anmutigen Linien und sorgfältig gesetzten Dur-Akkorde verleihen dem zarten, träumerischen Intermezzo – Commodo quasi Allegretto – große klangliche Raffinesse. Prokofjew überließ es den Spielern, zwischen con sordino und senza sordino zu wählen. Das finale Allegro con brio in C-Dur dagegen wirkt ebenso brillant wie buffonesk. In der Coda kehrt zunächst die einleitende Phrase des ersten Satzes zurück, bevor sich die beiden Violinen in ein rauschendes Più presto stürzen.

Der amerikanische Komponist, Arrangeur und Dirigent **Michael Kamen** erlangte vor allem durch seine Filmmusik-Karriere Bekanntheit. Als Arrangeur war er zudem für viele populäre Rock-and-Roll-Bands, darunter etwa Pink Floyd, Metallica, Aerosmith, Eric Clapton, Bon Jovi und Bryan Adams tätig – denn viele seiner Werke für populäre Musik enthielten orchestrale Begleitmusik für Bands. Neben diesen schrieb Kamen auch Konzertstücke, wie das **Quintet**, das 2002 auf Anregung von Ronald Romm, Kamens Juilliard-Schulkamerad, für die Candian Brass entstand und sich schnell einen Platz im Standardrepertoire für Blechbläserquintett eroberte. Das Werk selbst basiert auf einem einleitenden, unentwickelten Motiv, das vom Horn vorgestellt wird. Es ist ein kurzes, nachdenkliches Stück voller Wärme und Lyrik, die auf Kamens jahrelange Einflüsse der Filmvertonung zurückgeführt werden könnten. Das elegische Thema wird kontrapunktisch und mit großer Eloquenz zu einem grazilen Höhepunkt entwickelt, bevor es in eine leise, sichere Kadenz abklingt. Michael Kamen gewann zu seinen Lebzeiten vier Grammy Awards.

Daniel Schnyder, 1961 in der Schweiz geboren, zählt zu den aktivsten und meistgespielten Komponisten seiner Generation. Er studierte Jazz am Berklee College of Music in Boston sowie Flöte und Komposition am Konservatorium in Winterthur. Schnyder beschäftigt sich sowohl mit Jazz, klassischer und improvisierter Musik. Sein polystilistischer Personalstil, den er selbst als »holistisch« bezeichnet, nimmt ebenso Einflüsse der Neuen wie Alten Musik, ethnischer Musik, multimedialer Konzepte und Crossover auf. Inzwischen ist seine Musik auch in der europäischen Klassikszene zu erleben – unter anderem war er Composer in Residence beim Zermatt Festival, 2014 schrieb er eine Komposition für die Händel-Festspiele in Halle. Schnyder ist dafür bekannt, dass er auch über die Grenzen der Genres hinausgeht. Seine Werke sind so komponiert, dass sie gerade noch spielbar sind, also technisch höchst anspruchsvoll. Dazu zählt auch das mehrsätzige, 1993 entstandene **Brass Quintet**, das eben alle jene Elemente aus Improvisation, Klassik und Jazz vereint.

In der Nähe von Dresden, in Potschappel, wurde **Oskar Böhme** 1870 in eine Familie von Trompetern geboren. Er studierte Trompete am Leipziger Konservatorium, bevor er nach St. Petersburg auswanderte, wo er im September 1902 in das Orchester des Mariinsky-Theaters aufgenommen wurde. Insgesamt 19 Jahre spielte Böhme im Orchester der Petersburger Oper, von 1916 an als Solist. Der größte Teil seiner Werke ist für Blechbläser bestimmt. Das **Sextett es-Moll op. 30** mit dem ursprünglichen Titel »Trompeten-Sextett«, das ca. 1907 in St. Petersburg entstand und zu seinen beliebtesten Kompositionen gehört, wurde für drei Trompeten, zwei Posaunen und Tuba geschrieben. Der erste Satz ist in der Sonatenform gehalten und beginnt mit einem kurzen Adagio ma non tanto im Stil eines Chorales. Das anschließende Allegro molto ist von Imitation geprägt und in kurzen, motivischen Sequenzen aufgebaut, die zu einem spannungsgeladen Finale führen. Im zweiten Satz, einem Scherzo in Es-Dur, finden schwungvolle Akzente und Synkopen Verwendung, während das Trio filigran über eine strömende Basslinie gesetzt ist. Das Andante cantabile besitzt einen russischeren Klang, kehrt nach Moll zurück und steigert sich zu einem großen Höhepunkt, der schnell zu einem ruhigen, fast schon schwermütigem Ende hin ausklingt. Das finale Rondo lebt von verspielten Melodien und raffinierten Variationen. Das Stück endet in einem schwungvollen Es-Dur.

CHRISTIANE SCHUBERT

Dominik Hellsberg, in Wien geboren, studierte zunächst an der Musikhochschule Graz bei Alfred Staars, später bei Gerald Schubert an der Wiener Musikuniversität sowie bei Volkhard Steude. 1997 gewann er den ersten Ignaz-Pleyel-Violin-Wettbewerb und trat als Solist u. a. mit dem Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester auf. Nach einer Akademiestelle im Radio-Symphonieorchester Wien wurde er 2006 Mitglied der zweiten Violinen im Orchester der Wiener Staatsoper. Daneben beschäftigt sich Hellsberg intensiv mit Kammermusik in diversen Ensembles.

VORSCHAU

SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

6. Kammerabend

SONNTAG 22.3.20 20 UHR
SEMPEROPER

Arabella-Quartett Dresden
Matthias Wollong Violine
Jörg Faßmann Violine
Sebastian Herberg Viola
Norbert Anger Violoncello

Joseph Haydn
»Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze« für zwei Violinen, Viola und Violoncello Hob. XX:1B
Ludwig van Beethoven
Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59 Nr. 3

Duo-Rezital mit der Capell-Virtuosin

SONNTAG 29.3.20 11 UHR
SEMPEROPER

Sol Gabetta Violoncello
Bertrand Chamayou Klavier

Robert Schumann
»Fünf Stücke im Volkston« op. 102 für Violoncello und Klavier
Ludwig van Beethoven
Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 3 A-Dur op. 69
Johannes Brahms
Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur op. 99

Kammermusik der Sächsischen Staatskapelle Dresden
Gegründet 1854 als Tonkünstler-Verein zu Dresden

Verantwortlich:
Friedwart Christian Dittmann,
Ulrike Scobel und Christoph Bechstein

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann

Spielzeit 2019|2020

HERAUSGEBER
Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden

© Februar 2020

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION
Felicitas Böhm

TEXT
Der Einführungstext von Christiane Schubert ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

GESTALTUNG UND SATZ
schech.net
Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK
Union Druckerei Dresden GmbH

Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE

Partner der
Staatskapelle Dresden